

Wenn die Bank Rechnungen bezahlt

Sparkasse Freiburg gründet Factoring-Gesellschaft und besetzt damit ein weiteres Geschäftsfeld

Von Klaus Rixinger

Nicht immer, wenn ein Unternehmen zahlungsunfähig ist, ist es auch marode. Häufig geraten vor allem mittelständische Betriebe in die Klemme, wenn Kunden ihre Rechnung zu spät bezahlen. Die Sparkasse Freiburg Nördlicher Breisgau hat in dieser Untugend eine Nische entdeckt: Zusammen mit der Creditforum Gruppe in Pforzheim hat sie als erste Bank eine Gesellschaft für Mittelstandsfactoring (GfM) gegründet: Die GfM bezahlt die Forderungen der Kunden vorab – und zwar postwendend.

Factoring ist in Deutschland ein wachsender Markt. Im Jahr 2000 setzte die Branche 32,5 Milliarden Euro um, im vergangenen Jahr waren es 71,7 Milliarden Euro. 260 000 Unternehmen machen von der Vorauszahlung Gebrauch. Allerdings haben alle einen Jahresumsatz von mindestens 25 Millionen Euro. Da stellt sich die Frage, warum eine regionale Bank da mitmischen will.

Sparkassendirektor Horst Kary hat sich diese Frage tatsächlich gestellt und hatte eigentlich auch schon abgewunken. Das aber liegt ein Jahr zurück. Nach einem Testlauf mit zwei Unternehmen aus



Oft müssen Unternehmen lange auf die Begleichung ihrer Rechnungen warten. FOTO: I. SCHNEIDER

der Region und zahlreichen Gesprächen hat sich die Bank anders entschieden: In dieser Woche stellte der Sparkassenvorstand zusammen mit Vertretern der GfM das Modell, mit dem die Sparkasse alleine auf weiter Flur dasteht, der Öffentlichkeit vor.

Dass sich die regionale Bank keinesfalls vorhat zu übernehmen, stellte Kary gleich zu Beginn fest: Kunden werden ausschließlich im Geschäftsgebiet der Sparkasse angesprochen, Zielgruppe sind mittelständische Unternehmen. Wie die beiden Testunternehmen, deren Namen nicht genannt wurden.

Das eine hat einen Jahresumsatz von sechs Millionen Euro, das andere von 300 000 Euro. Und beide seien mit dem Factoring „hoch zufrieden“.

So funktioniert der Zahlungsverkehr: Die GfM überweist sofort nach Erhalt der Rechnung 90 Prozent der Summe an den Factoring-Kunden, abzüglich einer Gebühr, die sich je nach Aufwand zwischen 0,4 und 3,5 Prozent bewegt. 10 Prozent behält die Factoring-Gesellschaft als Sicherheit zurück, bis der Debitor die Ware oder die Dienstleistung bezahlt hat. Die Buchhaltung des Verkäufers wird dadurch entlastet und das Mahnwesen in professionelle Hände übergeben: Das Unternehmen kann sich auf sein eigentliches Geschäft konzentrieren. Und: Der Geschäftskunde bekommt es in der Regel nicht einmal mit, dass die GfM zwischengeschaltet ist. Stilles Factoring nennt man das.

Bei der Wahl eines Partners hat sich die Sparkasse gründlich umgesehen. Schließlich haben sich die Freiburger für die Crefo Factoring in Pforzheim entschieden – und damit gegen ein Unternehmen in der Sparkassengruppe. „Die waren nicht flexibel genug“, sagte Sparkassenvorstand Marcel Thimm, womit er auf die gewünschte Fokussierung auf den

Mittelstand anspielte. Aus rechtlichen Gründen hält die Sparkasse über ihre Beteiligungsgesellschaft nur 10 Prozent am gemeinsamen Unternehmen GfM. Der Rest gehört Crefo.

Kaum Zahlungsausfälle

GfM-Geschäftsführer Patric Meier, der von der Crefo gestellt wird, berichtet von zehn weiteren Interessenten mit einem Umsatzvolumen von 50 bis 60 Millionen Euro im Jahr. Sollten diese Unternehmen Factoring-Kunden werden, würde sich das Geschäft im Raum Freiburg für die GfM bereits lohnen. Die besten Erfahrungen hat Meier mit Zeitarbeitsfirmen gemacht, während er um den Bau am liebsten einen großen Bogen macht: Die Objekte sind in aller Regel zu groß und zu teuer.

Zahlungsausfälle sind übrigens beim Mittelstands-Factoring kaum ein Thema. Meier spricht von einem Prozent aller Debitoren. Und für diesen Fall gibt es einen Rückversicherer, der für 80 Prozent des Ausfalls aufkommt. Für die Liquidität sorgt die Sparkasse. „Die GfM ist bei uns ein Kreditkunde wie jeder andere“, erklärte Kary. Weil das Geschäft so komplex ist, rechnet Kary nicht damit, dass das Modell unter anderen Banken Schule macht.